Bücher

Autor(en): **Strotmann, Peter**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **46 (1994)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Szenen einer Freundschaft

Ein bemerkenswerter neuer Band der «Revue CICIM» gibt mit anschaulichen Skizzen, Scherenschnittarbeiten und einer Zusammenstellung von Aufsätzen und Artikeln Einblicke in die produktive Freundschaft zwischen Lotte Reiniger, Carl Koch und Jean Renoir.

Peter Strotmann

«Ich guckte immer auf meinen Mann, der sich da mit diesem Jüngling unterhielt. Mit tränenerstickter Stimme sagte ich, dass ich kein Französisch könne und sie bitte entschuldigen möchten, aber dass ich mich freue und so. Und da sagte der junge Mann: 'Qu'elle est charmante!' Das hat mich auf die Beine gebracht, da wurde ich munter. Von diesem Tag an waren wir sehr befreundet.»

Die Freundschaft währte 15 Jahre, sie setzte sich in einer schweren Zeit über eine Grenze hinweg, die für viele unüberwindlich war, und sie schlug sich in diversen Filmen nieder. Auf der einen Seite Jean Renoir, der französische Regisseur, auf der anderen Lotte Reiniger, Trickfilmregisseurin aus Berlin, bekannt vor allem durch ihre Scherenschnittarbeiten («Die Abenteuer des Prinzen Achmed», 1926), und Carl Koch, ihr Mann und Mitarbeiter, Drehbuchautor und Regisseur. Die drei lernten sich 1926 kennen, anlässlich der Pariser Premiere von «Achmed». In den folgenden Jahren trug die Freundschatt Früchte. 1929 entstand der gemeinsame Spielfilm «Die Jagd nach dem Glück», ein Stummfilm, der im Anschluss an seine Nachsynchronisation nie mehr aufgeführt wurde. Zwei Jahre später gab Jean Renoir Lotte Reiniger Anregungen zu ihrem Film «Harlekin». Die Scherenschnitt-Sequenz in Renoirs «La Marseillaise» (1938) wiederum stammt aus Reinigers Hand. Koch arbeitete in den dreissiger Jahren an einigen Renoir-Filmen mit («Toni», 1934, «La grande illusion», 1937, «La règle du jeu», 1939); nach der Emigration des Franzosen in die USA (1940) übernahmen Koch und Reiniger die Realisierung des gemeinsam vorbereiteten Filmprojekts «Tosca» (1942).

Diese Szenen einer produktiven und ungewöhnlichen Freundschaft – eine

Randnotiz der Filmgeschichte, gleichwohl reizvoll – hält der Band 39/40 der Revue *CICIM* in anschaulichen, lebendigen Skizzen fest. Der erste Teil, ein Überblick über die Stationen der Zusammenarbeit, profitiert davon, dass scheinbar bereits Bekanntes aus einer anderen Sicht erzählt wird. So wird deutlich, wieviel Koch dafür tat, dass aus der «Grossen Illusion» der grenzenübergreifende Film wurde, der ihn zunächst für die Nationalsozialisten und später für die Alliierten unannehmbar machte. Im übrigen geben die ebenfalls im ersten Teil des Buches abgedruckten Briefe des Deutschen an seine Frau Aufschluss darüber, dass die Arbeit mit Erich von Stroheim eine Schauspielerführung ganz besonderer Art erfordert. Hier wie anderswo regen gerade die vielen bislang unveröffentlichten Dokumente aus Reinigers und Kochs Nachlass die Lektüre an.

Im dritten Kapitel, «Renoir le Patron», verschieben sich die Gewichte zugunsten der filmhistorischen Bedeutung Renoirs, ohne dass die Zusammenstellung der Artikel und Aufsätze – etwa Siegfried Kracauers erbarmungsloser Verriss von «Die Jagd nach dem Glück» (von Rochus Gliese und Carl Koch, 1930, Jean Renoir ist Hauptdarsteller) – das Interesse erlahmen lassen würde. Herzstück des Bandes indes ist ein «Roman in Bildern», in dem Lotte Reinigers Silhouetten auf verschmitzte und lehrhafte Weise von der Arbeit an «Jagd nach dem Glück» erzählen: von der Stagnation zweier Künstler, die sich behindern, weil sie zu oft einer Meinung sind, von der Ankunft Renoirs und seiner Hauptdarstellerin Charlotte Hessling und der kreativen, weil spannungsgeladenen Atmosphäre, die plötzlich den Raum ausfüllt.

Diese Scherenschnitte (von kurzen handschriftlichen Ausführungen begleitet) lehren einerseits einiges darüber, wie sehr künstlerische Arbeit von zwischenmenschlicher «Chemie» abhängig ist. Und zeigen andererseits das, was Renoir gerade an Reinigers Arbeit gereizt haben wird: ein ungemeines Gespür für die Umsetzung von Körpersprache. ■

Institut Français de Munich/CICIM (Hrsg.): Lotte Reiniger, Carl Koch, Jean Renoir. Die gemeinsamen Filme – Szenen einer Freundschaft. München 1994, REVUE CICIM 39/40, illustr., 189 S., Fr. 25.50.

Lotte Reinigers Silhouettenfilme werden vom 9.-13. November im «Zürcher Puppen Theater» gezeigt (siehe Veranstaltungsseite).